



# 200. Sonder

Alteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Den Hinterbliebenen der im Berufe ohne eigenes Verschulden tödlich verunglückten Abonnenten wird anheimgestellt, nach erfolgtem Tod die Auszahlung einer Unter- Zusammensetzung mit den früheren Abonnenten- Versicherung wurden bisher ausgezahlt über 170000 Mk. | Räumungsumme zu beantragen. Dem Antrage muß die nicht gestempelte Monats- quittung beigelegt werden. Ein flagbarer Anspruch auf das Sterbegeld besteht nicht.

Der Wanderer erscheint werktäglich, mittags. Bezugspreis monatlich 5.— M. frei in Haus, im Vorraum zahlbar. Bei der Post dasselbe Postbelegsgeld monatlich. — Betriebsförderungen, herdgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Gebühr f. d. Grundzeit f. auswärtige u. amil. Anzeigen 200 M., Reklamezeile 6 M. Im Industriegebiet 1.00 M. Reklamezeile 5.00 M. Angebots- u. Auskunftsvermittlung 1. M. u. Porto. Beilagengebühr 6. M. % für Zeitungs- 10.— M. % für. Bei gerichtl. Min. Wirkung, d. Alfordern ob. beim Konturs fällt jede Rücksichtswill. f. Anzeigenges. fort.

## Wollen im Osten.

= Berlin, 11. Juni.

Noch bevor über die oberschlesische Frage und die Aufhebung der Sanktionen die Entscheidung im Oberdeut. Rat gefallen ist, haben sich im Osten Erdoganen vollzogen, die vielleicht geeignet sind, die ganze diplomatische Lage von Grund aus zu ändern und den Oberschen Rat sehr bald zu einer klaren Stellungnahme nötigen werden. Unter den türkischen Nationalisten in Angora hat die türkische Macht gesiegt, deren Ziel in Südturkien mit Sowjetrussland und eine Bedrohung der englischen Herrschaft in Indien ist. Vorderosten gleichzeitig einem ausgetrockneten Stromschneller, in dem jeden Augenblick das Bündnis geworfen werden kann, das einen Neuanfang anstrebt. Zwischen der Türkei, deren Leitung heute völlig in der Hand der Kemalisten liegt, und Afghanistan ist ein Schutzbündnis aufgestellt worden, das den Zweck hat, Vorderosten von der Vormundschaft der europäischen Großmächte zu befreien. Die Afghanen haben sich endgültig von England, das früher sogar ihre diplomatische Vertretung übernommen hatte, losgesagt. Besonderslich ist eine aghanische Gesandtschaft türkisch auch in Berlin gewesen. Das neue türkisch-afghanische Bündnis ist ein außerordentlich enges. Wer auch noch Sowjetrussland hin sind sowohl von Afghanistan wie von den Kemalisten aus haben geholfen worden, die ein Zusammenschluss gegen England und Frankreich sichern sollen.

Die heutige fast vollendete türkisch-russisch-afghanische Allianz stellt vor allem für die Engländer eine gefährliche Bedrohung Indiens vor. England scheint sich deshalb entschlossen zu haben, die Griechen nunmehr im Kampfe gegen die Kemalisten kräftig zu unterstützen. Wie der "Daily Express" mitteilt, steht ein neuer englisch-türkischer Krieg bereits vor der Tür. Die englische Flotte ist nach diesen Angaben bereits im Mittelmeer versammelt, um die neue griechische Offensive in Kleinasien aktiv zu unterstützen.

Kommt es wirklich zu einem englischen Präventivkrieg gegen die in der Bildung begriffene türkisch-russisch-afghanische Entente, so sind die Folgen dieses Ereignisses auch für die europäische Politik gar nicht abzusehen. Die türkischen Selbständigkeitstreiber richten sich nicht nur gegen England, sondern auch gegen Frankreich, da die Nationalisten die französische Herrschaft über ganz Syrien nicht anerkennen wollen.

Kommt es wirklich zu einem englischen Präventivkrieg gegen die in der Bildung begriffene türkisch-russisch-afghanische Entente, so sind die Folgen dieses Ereignisses auch für die europäische Politik gar nicht abzusehen. Die türkischen Selbständigkeitstreiber richten sich nicht nur gegen England, sondern auch gegen Frankreich, da die Nationalisten die französische Herrschaft über ganz Syrien nicht anerkennen wollen. In der französischen Presse wird deutlich darauf hingewiesen, daß Frankreich bereit sei, die englische Politik in Vorderosten bei der Verteidigung Indiens zu unterstützen, wenn England den Franzosen Deutschland gegenüber freie Hand lasse. Im "Petit Parisien" wurde schon vor einigen Tagen klar und klar gesagt, England brauche die französische Unterstützung im Orient und müsse deshalb seinerseits die französische Befreiung unterstützen. Der französische Imperialismus arbeitet also mit Hochdruck auf ein Tauschgeschäft Oberschlesiens gegen Afghanistan oder, noch weiter gedacht, Kontinentaleuropa gegen Vorderasien hin. Läßt sich Lloyd George in seiner Furcht vor einer Bedrohung Indiens auf dieses Tauschgeschäft ein, dann hat Frankreich sein Ziel einer politischen und wirtschaftlichen Vorherrschaft in Kontinentaleuropa erreicht. Das England, dem neben der Bedrohung Indiens auch noch die irischen Unruhen und der Bergarbeiterstreik große Sorgen bereiten, die Entwicklung der Dinge im Orient und die neuzeitliche Allianz der Osthälfte mit großer Beunruhigung betrachtet, ist selbstverständlich. Man

## Des Rätsels Lösung.

WTB. London, 12. Juni. Die Times berichtet aus Oppeln, es scheine ernste Gefahr zu bestehen, daß man die oberschlesische Tragikomödie, die bereits fünf Wochen lang dauere, ad infinitum weiter gehen lasse. General Le Nond erklärte, trotz der britischen Verstärkungen seien die alliierten Truppen immer noch zu schwach, um die Ordnung wieder herzustellen. Der Times zufolge kommen noch immer regelmäßige Verstärkungen und Munitionssendungen aus Czestochau und Sosnowice nach Oberschlesien.

Der "Times" zufolge besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß die Kommission ihre Autorität mit den ihr zur Verfügung stehenden Truppen herstellen kann, wenn sie nur will. Es handelt sich für die alliierten Truppen nur um die Frage, ob sie bereit seien, wenn nötig, zu schicken.

Wenn die Engländer sich bei Anwendung entschlossener Maßnahmen leinerlei Gefahren aussetzen wollen, dann sei schwer zu verstehen, weshalb sie jetzt nach Oberschlesien geschickt worden seien.

### Englische Kabinetsberatung über Oberschlesien.

Rotterdam, 12. Juni. Wie die "Times" meldet, hat das britische Kabinett zu dem Bericht des Obersten Stuart aus Oppeln am Freitag sich dahin schlüssig gemacht, daß durch den Bericht keine Änderung der bisherigen englischen Haltung in der oberschlesischen Frage notwendig werde.

### Eine heile Frage.

Is. Bern, 10. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der "Bund" fragt in einer Besprechung über die Zustände in Oberschlesien: Was würde Frankreich wohl getan haben, wenn vor einer endgültigen Entscheidung über Czestochau-Völkerfragen deutsche Truppen das Land überflutet, gebrannte Stadt, ausgebildet hätten? Wäre Frankreich auch dann unfehlbar geblieben?

Es ist jedenfalls erstaunlich, zu sehen, wie die Vorfälle in Oberschlesien auch vom neutralen Ausländer beurteilt werden.

muß aber dennoch zunächst noch beweisen, daß England wirklich in das rote orientalische Abenteuer nach den Wünschen Frankreichs hineintappen wird. Es würde dabei nicht nur seinen ganzen europäischen Einfluß, sondern letzten Endes auch seine Herrschaft in Wien aufs Spiel setzen. Bis jetzt hat sich Lloyd George nicht als der Mann gezeigt, dem man ein solches riesiges va banque-Spiel trauen darf. Die Gewalttäter wollen, die aus dem Osten herauströben, werden die europäischen Entscheidungen zunächst freilich verspäten. Inzwischen sie sie zu ungünstigen Deutschlands beeinflussen werden, muß erst die Zukunft lehren.

### Nur nicht lämpfen.

DB. London, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) General Le Nond erklärte dem Korrespondenten des "Daily Chronicle", die F.R. habe den polnischen Aufstand nicht verhindern können, da sie nur über 14 000 Mann verfüge, während der Versailler Vertrag 50 000 Mann vorgesehen habe. Das Unterbleiben energischer Gegenmaßnahmen rechtfertigt der General mit dem Ausdruck: "Wir sind nicht gelommen, um zu lämpfen." Als der englische Journalist auf den Widerstand der Italiener hinwies, sagte der General: "Der französische Soldat lämpft im Kriege und will sich nicht mit Zivilisten schlagen. Eine Bestrafung der Aufständischen würde die Lage nur noch verschärfen." Durch den Reichstag unmöglich macht. Wenn eine Besserung erfolgen soll, so kann sie nur in der Art erfolgen, daß eine Postlösung der Außenpolitik von parteipolitischen Gesichtspunkten getrennt. Wer Außenpolitik treiben will und wer auch Erfolg haben will, der muß auf einer freieren Basis stehen. Selbstverständlich muß er die Grundsätze annehmen, von denen sich die Regierungsmehrheit und das Kabinett leiten läßt, im übrigen aber darf er durch innerpolitische parteipolitische Fesseln nicht gebunden werden.

### Percival beim König. Hohe Auszeichnungen des Generals.

DB. London 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der englische König hatte eine lange Unterredung mit dem Oberst Percival. Der König verlieh dem Oberst die Würde der Orden. Komithuren vom hl. Michael und vom hl. Georg.

### Das Unheil der Parteipolitik.

SS Gleiwitz, 11. Juni.

Von besonders beachtenswerten Seite wird uns geschildert: Der Reichslandrat Wirth hat in seiner großen Programmrede auch ein kräftiges Wort gegen den laueren Habsburg gesagt und sein Programmpunkt der Versöhnung bedeutet nicht nur eine Versöhnung mit unseren früheren Gegnern, sondern eine Versöhnung zwischen allen Volksgenossen.

Es ist nun leider nur zu befürchten, daß die Hoffnungen des neuen Reichslandrats gerade in dieser Beziehung arg enttäuscht werden, denn wenn man sich versöhnen wollte, so hätte man Gründe genug, da mit dem Reichstag zuerst zu beginnen. Die bisherigen parteipolitischen Verhältnisse können jede Führung unserer auswärtigen Politik. Die Tatsache, daß eine Partei gegen die andere ausgespielt wird, hat letzten Endes das deutsche Volk selbst immer zu bezahlen. Die Gemeinschaft muß leiden für das unverantwortliche Treiben von Parteianatätern. Derartige Parteianatäter gibt es, wir sind ganz offen, in allen Parteien. Diese klugen Parteitaktiker stellen alle Ereignisse auf die innere Wirkung und auf den eigenen Parteidienst. Nachst. So war es bei der Annahme des Ultimatums, und so hat sich auch jetzt gezeigt, da es gilt, die Ultimatumforderungen zu erfüllen. Man riskiert eine Krise und weiß gar nicht, was bei einer solchen Krise auf dem Spielt steht und alles kommt daher, weil im Reichstag nicht genug Leute sitzen, die eine Ahnung von den großen weltpolitischen Zusammenhängen haben. Agitation ist diesen Leuten, die sich wie gesagt bei allen Parteien finden, alles und auswärtige Politik ist ihnen nichts. Nur ein Beispiel: auch Oberschlesien ist ja leider Gottes zu einer Angelegenheit der auswärtigen Politik geworden. Jedesmal aber, wenn im Reichstag über Oberschlesien gewählt wurde, hat man Schaden angerichtet. Die Rechtsparteien verlangen in Hinsicht auf die letzten Bündnisse das Einrücken der Reichswehr, und die Deute auf der reiblichen linken Seite behaupten, daß die örtlichen Selbstschutz-Organisationen aus "Organisationsorden" bestanden. So spielte man den Gegnern die Waffen in die Hände, die sie später bequem gegen uns verwenden konnten. Genau so wie es im Plenum zugeht, genau so geht es auch in den Ausschüssen zu. Überdau zeigt sich die geistige Armut, die eine Bestrafung der auswärtigen Politik durch den Reichstag unmöglich macht. Wenn eine Besserung erfolgen soll, so kann sie nur in der Art erfolgen, daß eine Postlösung der Außenpolitik von parteipolitischen Gesichtspunkten getrennt. Wer Außenpolitik treiben will und wer auch Erfolg haben will, der muß auf einer freieren Basis stehen. Selbstverständlich muß er die Grundsätze annehmen, von denen sich die Regierungsmehrheit und das Kabinett leiten läßt, im übrigen aber darf er durch innerpolitische parteipolitische Fesseln nicht gebunden werden.

### Der Streit um die Kohle.

DB. London, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Die englische Regierung erklärte im Parlament, daß seit dem Beginn des Streits der Grubenarbeiter in England 94 000 Tonnen Kohlen aus Deutschland eingeführt worden seien. Die Kohlen sind erst von Deutschland nach Frankreich und Belgien geschafft und dann von England auf Rechnung der Wiederherstellungssumme übernommen worden. Der englischen Regierung sei von einem Einspruch der deutschen Regierung hiergegen nichts bekannt. Im Friedensvertrag sei auch keine Klausur vorhanden, die die Ausführung der Kohlen aus Frankreich nach England verbietet.

# Le Rond hat Recht — die deutsche Regierung trägt die Verantwortung.

Wir erhalten folgende kaum glaubliche Meldung:

DB. Paris, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der deutsche Botschafter überreichte dem französischen Minister des Innern einen Protest seiner Regierung gegen die Drohung der J. R. in Oppeln, die alliierten Truppen aus den Industriestädten herauszuziehen, wenn die deutschen Hilfsstruppen der J. R. sich nicht in die angewiesenen Stellungen zurückziehen. Dem deutschen Botschafter wurde geantwortet, daß die J. R. nur im Sinne des Friedensvertrages handle und das Recht habe, alle Anordnungen zu treffen, die der Wiederherstellung der Ordnung dienen. Die deutsche Regierung, die offenbar die Verantwortung für die letzten Ereignisse in Oberschlesien trägt, habe keinen Grund, sich über die Haltung der J. R. zu beklagen.

## Kleine Rundschau.

BD. München, 11. Juni. Zur der Frage der Ortsteilseinteilung für die Beamtenstabschaft will die bayerische Regierung bei der Reichsregierung dahin wenden, daß nunmehr mit großer Beschränkung die endgültige Einführung vorgenommen wird, die Wirkung bis zum 1. April 1920 erhalten soll.

W. Stuttgart, 11. Juni. Der württembergische Postverband, der Beamte des unteren Dienstes umfaßt, hat einstimmig den Anschluß an den Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals mit Wirkung vom 1. Juni 1921 ab beschlossen.

DA. Saarbrücken, 11. Juni. Die französische Regierung verfügte die Einschränkung der Kohlenausfuhr nach England. Nur beim Vorliegen triftiger Gründe werden neue Ausfuhrbewilligungen für den Kohlenexport nach England erteilt.

DB. Brüssel, 11. Juni. In den Reihen der bengelischen sozialistischen Partei ist nunmehr die endgültige Spaltung zur Wirklichkeit geworden. Der unterirdische Parteiflügel hat nun in Brüssel einen eigenen Parteitag abgehalten und mit 713 gegen 35 Stimmen bei 30 Stimmenthaltungen beschlossen, eine belgische kommunistische Partei zu bilden, die in den Verbund der dritten Internationale eintrete.

ALL. Paris, 11. Juni. Der französische Kommunistenführer und mehrere andere bekannte Kommunisten wurden verhaftet, weil sie großzügige Propaganda betrieben, die bezweckte, den Kommunismus in die französische Armee hineinzutragen und vor allem die jungen Recruten zum Ungehorsam und zur Meuterlust aufzutriebeln.

W. Paris, 11. Juni. Nach einem Londoner Telegramm des "Petit Parisien" hat der Großwesir dem interalliierten Oberkommissar in Konstantinopel Mitteilungen zugehen lassen, in denen die Entfernung der griechischen Kriegsschiffe, die im Bosporus vor Anker gegangen sind, und weiter ein Verbot an Griechenland, Truppen am Marmara-Meer zu landen verlangt wird.

DA. London, 11. Juni. Wie die "Morning Post" berichtet will, sei Ende Woche mit jedem russischen Paket in Begleitung des aus Kabul kommenden Badii Bob in Berlin eingetroffen, um hier Kriegsmaterial anzukaufen und deutsche Facharbeiter aus der Rüstungsindustrie für Afghanistan anzuwerben.

DA. London, 11. Juni. Die britische Kommissarität hat der Firma Ward in Sheffield einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese gegen den Kaufpreis von 600 000 £ 113 nunmehr veraltete Schiffe und die britischen Kriegsschiffe übernehmen und abtragen.

W. London, 11. Juni. Urs. Tokio wird gemeldet: Britisch-ägyptische Streitkräfte unter General Kappel haben Wadiatofot kampflos gewonnen. Die Japaner blieben den Vorgängen gegenüber neutral.

Rom, 11. Juni. Nach einer Meldung des "Messaggero" mußte einer der von Deutschland an Italien abgesetzten Zepelines bei einem Sturmwetter niedergehen. Er ist vollständig zerstört. Personen sind nicht verletzt worden.

W. Riga, 11. Juni. Der französische Gesandte, Graf Demaré, ist in Riga eingetroffen. Der französische Oberst Duberquet äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß Frankreich ein großes Gesandtschaftspersonal in Lettland unterhalten will, in lettischen Kreisen hat man daher den Einbruch gewonnen, daß Frankreich bemüht ist, sich im Osten festzusetzen und in Lettland ebenso wie in Polen eine dominierende Rolle spielen will.

DA. Mexiko, 11. Juni. Der amerikanische Gesandte, General Sumner, wurde vom General Obregon empfangen, bei welcher Gelegenheit er diesem eine amtliche Amtseid seiner Regierung überreichte, die jetzt, unter welchen Bedingungen die Vereinigten Staaten bereit sind, die Regierung Obregon als die de facto-Regierung Mexikos anzuerkennen.

## Bon Oberschlesien zur Weltrevolution.

DB. Berlin, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) In einem Breslauer Bericht über die oberschlesischen Zustände stellt ein Gemüthsman des "Berl. Volksanzeiger" fest, daß in Oberschlesien vollkommen eine Anarchie eingetreten sei. Hinter der Front seien Korsanty die Zügel aus der Hand geglipten, weil seine Banden sich zum größten Teil aus zuchtlosem Gesindel zusammensetzen und weil eine andere Organisation diese Zügel zum Teil in die Hand genommen habe. Die linksbündige Gruppe von der R. A. P. D. bis zur R. A. P. D. macht kaum mehr ein Geheimnis daraus, daß sie alles daran setzt, von Oberschlesien aus die Weltrevolution zunächst durch diesen Volksbewegung vorwärts zu treiben. Durch die Inszenierung der niederschlesischen Schlekarbeiterstreiks sei ihr Mut gestärkt worden, sodass sie hoffen, binnen kurzem auch die Braunkohlen-Reviere Mitteldeutschlands stilllegen zu können, und dann das Ruhrrevier entweder durch Streikveranstaltung oder durch Provokation zur Besetzung durch die Entente auszuschalten. Auf diese Weise sollen die Voraussetzungen für den Endkampf geschaffen werden, den die R. A. P. D. unter allen Umständen schon jetzt zum Ausdruck bringen will.

## Hoffnungen — Versprechungen!

is. Kopenhagen, 12. Juni. (Eig. Ber. des Ob. Wand.) Aus der englischen Botschaft verlautet, England sei fest entschlossen, den Aufstand in Oberschlesien auch ohne die französischen Besatzungstruppen niederzuwerfen. Die britische Staats- und Soldatenehre verlange dies.

werde England auf schnellstem Wege ausreichende Truppen und Kriegsmaterial nach Oberschlesien schaffen.

R. Köln, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) Wie verlautet, haben in der Nacht zum Samstag mehrere Formationen der hiesigen englischen Befreiung die Reise nach Oberschlesien angebrochen. In den nächsten Tagen sollen weitere englische Truppen nach Oberschlesien transportiert werden.

Uebereinstimmend mit vorstehender Meldung berichtet der Londoner Berichterstatter der "Chicago Tribune" seinem Blatt:

Wer, wie das oberschlesische Volk 6 Wochen lang mit Hoffnungen auf Truppenverstärkungen vertröstet worden ist, dem wird es schwer, an baldige wirksame Hilfe zu glauben. Um guten Willen der Engländer und Italiener zweifeln wir nicht, solange aber ein höherer Wille Zurückhaltung empfiehlt, kann auch der beste Wille den Gang des Unheils nicht aufhalten.

Die Sachverständigen-Kommission. Zuerst "Ruhe und Ordnung in Oberschlesien".

DB. Paris, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Die französische Regierung hat jetzt auf die lehre englische Note ihre Antwort erlieft. Danach ist Frankreich einverstanden mit der Errichtung einer Sachverständigen-Kommission und mit der Festsetzung eines Arbeitsplanes für diese Kommission. Die Note bezeichnet als erste Bedingung, die unumgängliche Notwendigkeit zunächst einmal die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen.

Um dies zu erzielen, muß die Grundlage für jegliche Ordnung geschaffen werden: Säuberung des ganzen Landes von Auführern und Sicherung der Grenze gegen neue Einfälle. Oberschlesiens Grenze steht den polnischen Militärtransporten jetzt noch offen.

**Briand stößt ins selbe Horn.**  
DB. Paris 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der deutsche Botschafter Dr. Maher hatte gestern ein Konferenz mit Briand wegen der Drohung des General Le Rond die oberschlesischen Industriestädte zu räumen, im Falle eines Angriffs der Streitkräfte des Generals Höser auf die Insurgenten. Briand antwortete, daß die J. R. ermächtigt sei, alle Anordnungen zu treffen, die notwendig seien, um die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen.

Die deutsche Presse erhielt einen gewissen Erfolg dieser Befreiung darin, daß offenbar auf diese Unterredung hin der anfangs gefaßte Plan, die Städte Biech, Rybnik und Tarnowitz zu räumen, aufgegeben worden ist.

(Die Naivität dieser Presse ist wirklich beeindruckend! D. Red.)

**Polen ertrinkt in Militarismus.**

Rotterdam, 12. Juni. Die "Morningpost" meldet aus Warschau: Die polnische Regierung hat dem Reichstag einen zweiten Nachtragsetat zugehen lassen, der weitere 450 Millionen für Heereszwecke fordert. Damit sind die Jahresaufwendungen Polens für militärische Zwecke auf 70 Prozent des Jahresetats gestiegen.

**Die Zahl der Flüchtlinge.**

WTB. Berlin, 10. Juni. Die Zahl der oberschlesischen Flüchtlinge, die Heim und Arbeitsstätte verloren haben, beträgt in den Kreisen Görlitz 2323, Kreuzburg 466, Leobschütz 270, Oberglogau 665, Oppeln 2200, Ratibor 775. Viel größer ist die Zahl der Flüchtlinge, die die Arbeitsstätte allein verloren haben. Sie beträgt in den Kreisen Gose 2510, Kreuzburg 1628, Leobschütz 1050, Oberglogau 4686, Oppeln 2300, Ratibor 4078.

heit, daß die Insurgenten bisher nur einen sehr kleinen Teil ihrer Währung erhalten haben. Korsanty trägt sich daher mit dem Plane, Bons auf die oberschlesische Industrie auszugeben und damit zu zahlen. Die einem Leutnant zugehörige Währung beträgt monatlich 3180 M. in deutscher Währung. Diese setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt von 1200 M. aus einer Bilage von 800 M. aus 100 M. Gängigelöder und 36 M. täglichem Verblegungselden.

Der Mangel an Geldmitteln bereitet dem "Diktator" Korsanty die größte Sorge. Tag für Tag für die Insurgenten ihre Waffen weg, weil sie nicht geholt werden. Auch politische Offiziere haben aus diesem Grunde schon Oberschlesien verlassen. Eine Anzahl derselben flüchtete auch, weil sie von den oberschlesischen Insurgenten bedroht wurden, die den Hochmut der Großpolen nicht ertragen konnten. Ein Teil der Insurgentenarmee bleibt nur deswegen bei den Waffen, weil sie den Anspruch auf die unabhängigen Währungselden nicht verlieren wollen. Auch hofft man in Insurgententreffen, daß die von Korsanty geplanten Bons von der Industrie eingelöst werden. (Wird nichts geschehen?)

Eine weitere Schwierigkeit hat das Enttreffen der englischen Truppen verursacht. Große Teile der Insurgentenarmee fürchten, daß die Engländer die Grenze nach Polen besetzen könnten, und daß sie selbst dann nicht mehr in der Lage wären, nach Polen zurückzuziehen. Bevorzugte Kriegsgefechte der Insurgentenarmee arbeiten darauf hin, in einem solchen Falle die Engländer anzugreifen und den freien Grenzverkehr zu erzwingen.

**Polnische Amtssprache in Rößberg.**  
Rößberg (bei Beuthen), 12. Juni. Der "Bürgerrat" hat eine "Verfügung" erlassen, daß binnen 24 Stunden die polnische Sprache als Amtssprache eingeführt wird. Die Beamten, die die polnische Sprache noch nicht beherrschen, "dürfen" in deutscher Sprache ihre Arbeit erledigen. Gesuche sind nur in polnischer Sprache einzureichen und müssen von den Beamten ebenso erledigt werden. Ferner sind sämtliche deutschen und preußischen Wappen zu entfernen. Die Firmenschilder sind binnen 14 Tagen durch polnische zu ersetzen.

## Die Vorgänge in Wilna.

WTB. Rowno, 11. Juni. Da der Völkerbund daran beharrt, daß Zeligowski Wilna räumt, kleiden die Polen ganze Truppenteile in Zivil ein, um ihre Pläne weiterführen zu können. In Zivil verkleidete polnische Truppenabteilungen erschienen in letzter Zeit bei Baren (Dratz).

WTB. Rowno, 11. Juni. Die Zeligowski-Regierung hat in Wilna neue Postwerte in Zahlen herausgegeben, deren Ertrag zur Unterstützung der oberschlesischen Aufständen bestimmt ist. Die Marken sind mit der Aufschrift "für Oberschlesien" (2 Mark) versehen.

## Ausweitung eines Unbequemen.

DB. Oppeln, 12. Juni. (Eigener Bericht des Ob. Wand.) General Le Rond ordnete die sofortige Ausweitung aus dem Abstimmungsgebiet an für den Korrespondenten der "Chicago Daily-News", Deder, wegen seiner stark franzoseindischen Haltung.

## Brüdergrüße aus Tirol.

DB. Innsbruck, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Der Tiroler Landtag trat vorgestern zusammen. Zum Landeshauptmann wurde mit 31 gegen 40 Stimmen der Abgeordnete Stumpf gewählt. Nach Ablegung des Gelöbnisses übernahm der neue Landeshauptmann den Befehl und vertrat in seiner ersten Rede auf das ungerechte Schicksal, das auf dem Lande lastet, und entbot den deutschen Brüdern im Norden seinen Gruß.

DB. Salzburg, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Am vorigen Sonntag zogen über 50 000 Menschen in Begleitung von Musikkapellen und unter Abstimmung nationalstatischer Lieder über die Reichsgrenze nach Freilassing in Bayern, wo sie von weiteren 8000 Salzburgern, die sich dort bereits eingefunden hatten, erwartet wurden. Der Demonstrationzug wurde von dem Gemeinderat Freilassings mit herzlichen Worten begrüßt. Darauf wurden mehrere Ansprachen gehalten, in denen die Gründe zum Anschluß an Deutschland dargelegt wurden. Vor der Kundgebung war in Salzburg die Parole ausgegeben worden, daß weder Polen noch Grenzüberschreitungs-Erlaubnis mitzunehmen seien, um auf diese Weise kund zu tun, daß es zwischen dem deutschen Reich und dem Salzburger Lande keine Grenze mehr gebe. Die Kundgebung verließ ohne jede Störung.

## Polnische Grenzjagd.

DB. Prag, 12. Juni. (Eig. Ber. d. Ob. Wand.) Narodny-Sitz meldet aus Breslau, daß an der tschechisch-polnischen Grenze polnische Truppen konzentriert sind, was mit der eben erfolgten Proklamation der slowakischen Republik in Zusammenhang gebracht wird.

# Politische Lagesübersicht.

## Deutsches Reich.

WB. Berlin, 11. Juni. Der japanische Kronprinz hat Paris verlassen und sich nach Brüssel begeben. Von dort reist er nach Holland und kommt am 22. Juni nach Berlin.

WB. Berlin, 11. Juni. Nach Blättermeldungen aus Detmold haben sämtliche drei Mitglieder des Landesrätschafts von Lippe ihre Amtsstühle niedergelegt.

WB. Berlin, 11. Juni. Die Deutsche Allgemeine Zeitung bezeichnet die Nachricht des Totalanzeigers, daß die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu den geplanten Steuerhöhungen von der Verdopplung des Reichsnotpfers abhängig machen, als nicht zutreffend.

X Südb. 11. Juni. Die Generalversammlung der deutschen Reederei in Südb. nahm den Blättern aufsatz einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung ermahnt wird, sich baldigst für die Beibehaltung der alten Handelsflagge schwatzwacht zu entscheiden.

## Ausland.

WB. Paris, 11. Juni. Wie Chicago Tribune aus Tokio mitteilt, wird Japan allgemein als Anführer des Handels von Vladivostok angesehen. Die Regierung des fernsten Ostens ließ der japanischen Regierung eine Note zugeben, in der die Anwendung von Gewalt gegen die Antivölkerbewegung angekündigt wird, falls Japan nicht gebeuge. Da die politischen Wirren in Vladivostok unterdrückt würden.

WB. Paris, 11. Juni. Der Kolonialminister Sarrau hat das in einer Pariser Morgenzeitung verbreitete Gerücht für unbegründet erklärt, wonach Frankreich das Mandat, welches es für Kamerun erhalten hat, an Deutschland abgeben werde.

WB. Washington, 11. Juni. Die Vertreter der amerikanischen Petroleumfinanz haben beim Staatsdepartement Protest gegen die Erhöhung der mexikanischen Böle auf die Petroleumausfuhr eingelegt, ein Einspruch, der, wie man bestimmt annimmt, den mexikanischen Behörden mitgeteilt werden wird.



## Gleiwitzer Nachrichten.

Kirchplatz 1. Fernspr. 171 u. 172.

### Das "Belagerungsbild" in Gleiwitz

weist immer noch das gewohnte Aussehen auf. In den Fleischläden ist wieder etwas zu haben, wenn man auch die Kunst mancher Fleischer in der Wurstfabrikation geradezu bewundern muß. Zum Beispiel beim Einkauf von "Oppelner" konnte man feststellen, daß es uns an Wasser am allerwenigsten mangelt. Die Hoffnung, daß jetzt der Eisenbahnverkehr nach Oppeln bald wieder in Schwung kommt, erfüllt manchen Nejelstigen mit froher Erwartung. Kommt nun wirklich die Erlösung aus der wochenlangen qualvollen Einschließung? Man tut gut, sich nicht all zu großen Hoffnungen hinzugeben, da ja die Laender Sache am Freitag ergebnislos verliefen ist. Das in den letzten Tagen besonders scharf drohende Gespenst einer Besetzung der Stadt durch die Insurgenter hat sich wieder verflüchtigt und es besteht jetzt mehr als je die feste Hoffnung, daß auch die äußeren Stadtteile keine unliebsame Überraschung erleben. Post ist am Freitag auch wieder verlaufen, vereinzelte Schüsse rechnen schon gar nicht mehr.

§ Mehr Besonnenheit! Das Leben in einer belagerten Stadt, wie in Gleiwitz mit seinen vielen Flüchtlingen, löst manche Gemütssteigerung aus. Mehr wie je ist es aber notwendig, daß wir uns trotz der traurigen Lage, in der wir uns befinden, zu beherrschen wissen und nicht Handlungen begreifen, die der Sache der Allgemeinheit und der Wiederkehr besserer Verhältnisse keineswegs dienlich sind. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man den Vorfall, der sich in den gestrigen Nachmittagsstunden in Alt-Gleiwitz in der Nähe von Czierska abspielte, nur aufs tiefste bedauern. Dort wurde von einer Menge jüngerer Leute der Arbeiter Peter Manschik aus Gleiwitz, wie uns mitgeteilt wird, in arger Weise verstoßen, so daß einige Spazierstücke dabei in Stücke gingen. Dieser Betätigungsdrang gegen einen einzelnen unbewaffneten Menschen übte man aus, weil man dem Manne eine gehörige Lektion für sein angebliches starke Liebäugeln mit den Aufständischen erteilen wollte, doch soll letztere Annahme ganz und gar nicht zutreffen. Selbst wenn aber das der Fall sein sollte, müßte man ein solches Verfahren aufs entschiedenste verurteilen, denn es geht nicht an, daß besonders manche überreifre junge Leute, die sich vielleicht als Flüchtlinge hier aufzuhalten und die Gastfreundschaft der Stadt Gleiwitz genießen, sich in solcher Weise gebärden. Mehr Ruhe und Besonnenheit ist den Heimspuren in Gleiwitz unbedingt zur Pflicht zu machen.

§ Wegen Übertretung der Waffenschein-Verordnung hatte sich der Polizei- und Hilfspolizist Ludwig R. aus Niedersdorf vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es war zur Anzeige gebracht worden, weil er, ohne im Besitz eines Waffenscheines zu sein, einen Revolver getragen habe. Da nach der Waffenschein-Verordnung Polizeibeamte in Ausübung ihres Dienstes berechtigt sind, einen Dienstrevolver zu tragen, ohne im Besitz eines Dienstrevolvers zu sein, wurde der Beamte kostlos freigesprochen.

§ Gegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung hatte der Bäckermeister Wilhelm R. von hier, ein delikates Strafmandat über 50 Mark Geldstrafe erhalten, gegen welches der selbe richterliche Entschuldung beantragte. Durch die Beweiseinnahme wurde festgestellt, daß R. in den Monaten Oktober, Dezember, Januar, Februar 1921 fortgesetzt an Sonntags Bäckwaren ohne vorherige Bestellung im Wege des Haustellers, beim Austragen befehlter Bäckwaren, durch seinen Lehrling, der verlassen lassen. Das Gericht hielt ihn für überschütt der Übertretung der Gewerbeordnung und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis.

# Im Befreiungskampf für Oberschlesien.

## Der Selbstschutz bei Kandrin.

Slawenitz, 10. Juni.

Geschütze, Maschinengewehre, Tausende von Gewehren, zwei Panzerzüge, ein Lazaretzug und viel Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Der Geist der deutschen Freiwilligen, ihre Disziplin sind über jedes Lob erhaben. Sie müssen sich ihre Waffen erst erobern.

Sie erschossen die Ausrüstung des Feindes durch ihren Mut.

Den Verlust des Annaberges konnten die polnischen Aufständischen nicht verschmerzen. Täglich griffen sie mit immer neuen Verstärkungen die deutschen Stellungen südlich und östlich des Annaberges an. Nach am 3. wurden in mehreren Wellen gegen Lichtenau vorgehenden Insurgenter vom deutschen Selbstschutz abgewiesen. Sie zogen ihre Verstärkungen in Richtung zusammen, häuften dort Munition und Material, verstärkten ihre Linien und legten unaufhörlich Artillerie- und Maschinengewehre auf die deutschen Stellungen und auf die deutschen Dörfer.

Mit bewunderungswertem Zurückhaltung beschränkten sich die deutschen Freiwilligen auf die Verstärkung, die infolge der glänzenden Waffenausstattung des Gegners Tag für Tag Verluste kostete. Sie beobachteten sich, obgleich Flüchtlinge aus den von den Polen besetzten Gebieten täglich Hilfezuflüsse der entsetzlich vergewaltigten Bevölkerung überbrachten. Als jedoch der Pole am Abend des 3. wiederum zum Angriff überging, konnte sich der deutsche Selbstschutz nicht mehr auf die Verteidigung beschränken. In der Nacht vom 3. zum 4. traten wir, wenige Stunden nachdem die Polen vergeblich vorzudringen versucht hatten, den March in Richtung Slawenitz an. Es war eine Freude, die schwerbewaffneten Polen in wilder Flucht zu sehen. Um 4 Uhr fuhren

war Slawenitz genommen.

Der Feind, der vollkommen überrascht war, setzte während er aus Salechow und Slawenitz floh, seine Angriffe von Lemtau aus fort. Wir stießen daher von Slawenitz nach Westen und Nordwesten in Richtung Kandrin vor. Im fortgeschrittenen Kampf nach zwei Seiten wurde der Coseler Wald fest und durchschritten. Um 4 Uhr nachmittags war Kandrin und Coselhafen in unserem Besitz. Der Ring um den Gegner war geschlossen. Nur einen Teil seiner Leute hatte er rechtzeitig herausziehen können. Mehrere hundert Gefangene wurden abgeführt.

Die Ablehnung der Forderung der Interallierten Kommission, einen Teil der besetzten Gebiete wieder zu räumen ist nicht nur Pflicht der deutschen Bevölkerung gegenüber, sie ist Menschenpflicht.

nahmte Dokumente, unter denen sich ein geplanter Vertrag zwischen der russischen Räterepublik und der Republik von Irland befindet, veröffentlicht. Die Dokumente tragen das Datum vom 15. Juni 1920. Zu dem Vertragsentwurf ist vorgesehen, daß beide Regierungen die Lieferung von Waffen, Munition und anderen militärischen Vorräten, die gegen eine der beiden Republiken gerichtet sind, verhindern.

### Wieder ein Angebot Kortanys.

Oppeln, 12. Juni. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich Kortany gegenüber der Interallierten Kommission für Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in dem von den Aufständischen besetzten Oberschlesischen Gebiet und auch für den Schutz der deutschen Bevölkerung verbürgen will, wenn sich die Interalliierte Kommission ihrerseits bereit zeigen würde, ihm Bugestande zu machen, die seine Stellung in Oberschlesien festigen würden. Vor allem verlangt Kortany die Einführung der polnischen Verwaltung in Oberschlesien.

§ Ein robarer Mensch ist ein hiesiger Fensterputzer, der einem Obsthändler auf die Kirschbäume stieg und von diesem deshalb zur Rede gestellt wurde. Er überfiel den Händler in der Nähe des Lindenfriedhofes und mißhandelte ihn mit einem Gummimolotop. Der Fensterputzer wurde festgenommen.

§ Zur Mehrlversorgung. Selbst Weizenmehl wird gegen Nährmittelsteuer F. 194 ausgegeben und nicht gegen F. 193.

§ Ein verhältnismäßig früher Sonntag war der geistige. Es herrschte zeitweise eine außerordentliche Lustbewegung, die das Sitzen im Freien nicht ratsam erscheinen ließ. Der Himmel ist auch heute bedeckt und deutet auf Regen, den die Landwirtschaft sehr gut gebrachten kann.

§ Ancheinend ein Spion war der Mann, der am Sonnabend gegen Abend auf einem Wiesengrundstück zwischen Coselerstraße und Kłodnitz festgenommen worden ist. Nähere Angaben fehlen.

§ Wegen Preisreiberei wurde ein Kaufmann von der Barbarastrasse angezeigt, der 2 Pfund Salz für 1,50 Mark verkaufte. Die kleinen hängt man, aber die großen...?

§ Ein robarer Mensch ist ein hiesiger Fensterputzer, der einem Obsthändler auf die Kirschbäume stieg und von diesem deshalb zur Rede gestellt wurde. Er überfiel den Händler in der Nähe des Lindenfriedhofes und mißhandelte ihn mit einem Gummimolotop. Der Fensterputzer wurde festgenommen.

§ Gestohlen wurde einem zur Besetzung des Gutes Gardel gehörenden französischen Soldaten ein 20 Franc und ein 50 Mark-Schein von einem auf dem Gute bedienten Dienstmädchen. Die Diebin, die das Geld in der Bank wechselte und sich dafür ein Paar Schuhe kaufte, ist gefasst. Der Beschlagene hat keinen Strafantrag gestellt.

# Gingebrochen wurde in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. bei der Fabrikstraße 18 wohnhaften Kaufmannsfrau Melzer. Da die Beschlagene im 1. Stockwerk wohnt, konnten die Diebe den Laden ungefähr räumen. Rauchwaren und Lebensmittel in Werte von mehreren tausend Mark wurden entwendet.

### Aussisch-irisches Bündnis.

WB. London, 12. Juni. Gestern wurden von der Regierung als Weißbuch beschlag-

ten von der Regierung als Weißbuch beschlag-

&lt;p





zinst bei Schneidermeister Hermann Scholtissel. Lipine und Walter Bynozof bei Schneidermeister Daniel Walossek-Königshütte die Prüfung mit "gut."

SS Für 40 000 M Spirituosen gestohlen. In dem Gasthaus Goldstein ist eingebrochen worden, wobei die Spülzubehör für 40 000 M Löffel und Weine mitnahmen. Sie erbrachen 4 schwere Türen, um in den Besitz der Ware zu kommen. Die sofort aufgenommene Unterstüzung ergab, daß Insurgenter den Einbruch verübt hatten. Der Kommandant von Bismarckhütte machte die Leute darauf aufmerksam, daß die Sachen gestohlene Gut seien und wieder zurückgegeben werden müssten. Man störte sich aber daran nicht, sondern betrunk sich funflos, um noch zu guterletzt über den Ermahnern herzufallen und ihn zu verprügeln.

SS Bismarckhütte. (Verkauf von Lebensmitteln in der Woche vom 13. bis 19. Juni.) A. Durch die Kaufleute: auf die Sondermarke Nr. 3: 50 Gramm Bohnen, soweit der Vorrat reicht, 250 Gramm Zucker und 1½ Pfund Mehl. Die Brotkarten werden nicht beliebt. B. Durch die Zwiebackbäcker Groeger, Hamrava, Johna, Kaul, Kiewitz und Ziemoneczy: auf die Zwiebackmarke: 375 Gramm Zwieback (aus der Brotmarke zu 340 Gr. Mehl). C. Durch die Kaufleute Antosch, Bainczky, Dedel, Domini, Gaida, Perl, Thomalla und Trojansky: a) auf die Säuglingsmarke: 250 Gr. Reis; b) für Kinder und Erwachsene: Krammehl und Krammbutter pp. nach Anweisung. Preise: Bohnen 1,75 M., Reis 20—M., Brot 1,70 M., Reis 4—M., Butter 23—M., Käse 14—M., Weizennehl 1,75 M., ausländisches Roggennehl 1,75 M. das Pfund. Zwieback 275 Gramm 2,50 M., Eier 1,10 M., Heringe je nach Größe 1—M. bis 1,25 M. das Stück. Ein Brot 8,20 M.



## Beuthener Nachrichten.

Bahnhofstraße 26. Fernspr. 1683

SS Geschäftsauf. Auf die Nr. 38 der Lebensmittelmarke werden 250 Gramm Schweinefleisch (Pfund 15 M.) oder 250 Gramm Rindfleisch (Pfund 11,10 M.) verabfolgt.

SS Der Schöffengerichtsaal zur Lehnauauszahlung. Wegen der Besetzung des Eisenbahnbetriebsamtes durch die Insurgenter fand in einem der Schöffengerichtsäle die Auszahlung der Löhne an die Eisenbahnarbeiter statt.

SS Weil —. Donnerstag abend kurz nach 10 Uhr werden Reichstagsabgeordnete Biaß, Schornsteinfeuermeister Kliesch und ein Sohn des Kaufmanns Krause aus Rokberg aus den Wohnungen geholt und verschleppt. Die Feindnahme soll erfolgt sein, weil in den Schiebhausbüros eine Polizei von den Deutschen mißhandelt worden sein soll. Schritte zur Freilassung der Geiseln sind im Gange. Um Gegenmaßnahmen der Gegner zu unterbinden, sollte man sich legifizierter Angriffe gegen Leben, Gesundheit und Eigentum deutscher Mitbürger enthalten.

SS Einbrüche. In den oberen Dynostraten nehmen die Einbrüche kein Ende. Vorgetragen nachts statthabende Einbrecher wiederum einigen Bewohnern "Besuch" ab. Einer armen Witwe wurden ihre ganzen Erbschaften in Höhe von 300 M. gestohlen.

SS Deutsches Vieh. Auf dem Vorwerk des Grafen Hencel von Domerschward sind 178 Stück Rindfleisch untergebracht. Das Vieh ist zum größten Teile im Coeler Landkreis von Aufrührern zusammengezogen worden. Bei einem Vorgehen der Engländer sollen die Viehbestände nach Polen gebracht werden.

## Tarnowitz und Umgegend.

Die Insurgenter aus Tarnowitz abgezogen

General Decomte-Denis erließ folgende Bekanntmachung nach vorausgegangenen Verhandlungen: Infolge des Angriffs, der am 6. Juni, morgens 2 Uhr, durch die Deutschen gegen das polnische Personal, das den Bahnhofsvorkehr zu sichern hatte, stattgefunden hat, haben die Polen als Repressalie die Stadt Tarnowitz am 7. Juni besetzt, was eine Verlegung der Übereinkunft ist, wonach jede mit Interalliierten Truppen besetzte Stadt von den Insurgenter unbehelligt gelassen werden soll.

Der Generalkommandant der Unterabteilung Beuthen hat vom polnischen Kommando gesordert, daß die Insurgenter so schnell als möglich Tarnowitz räumen, und daß die Stadt ihren gewohnten Anblick wieder annehme. Um jeden neuen ernsten Zwischenfall zu vermeiden, ist es

## Frühlings-Mitfahrt.

Gleiwitz, 10. Juni.

In unserem heutigen Oberschlesien kann man tatsächlich nicht genug auf der Hut sein. Meinen "glauben," "annehmen," überhaupt "Gerüchte" sind Dinge, von denen man am besten die Finger läßt. Denn die überreizten Nerven unserer Mitmenschen reagieren auf den leisensten Anstoß und machen, wie bekannt "aus der Wüste einen Elefanten." Der Schwindel, Angst und Trug lauern hinter jeder Straßenecke und wer klug ist, wappnet sich mit einer dünnen Arztwohn und Misstrauen, die nie reich genug bemessen sein kann.

Man bewahrt seine Brieftasche in der hinteren unteren Rocktasche auf, aber was nützt aller Glaube an die Zuverlässigkeit dieses Trecks, wenn eine Fahrt auf der überfüllten Straßenbahn genügt, die Brieftasche samt Inhalt in eines Anderen langsamste Hände wandern zu lassen? Oder man wird bei einer Fahrt ins "polnische" Gebiet genötigt, dem schwindigsten Geldbeutel eines gewissen "Vollzugsführers" aufzuhelfen. Oder auch man hat in seinen Abendstunden die Straßenbelästigung einer fechten Tippmaid gemacht. Man schäzt sich glücklich über das "Sie gefallen mir, mein Herr," das halb leuchtend und unbedacht, halb impulsiv-herhaft dem rostigen Mund der Schönen entflieht.

Wer siehe da, schon beim ersten Säuseln wird man schwärzen und was anders trägt man davon über die ungewappnete Naivität der eigenen Leichtgläubigkeit als Ärger und wieder Ärger? Und wieder hilft man, vergnüglich eine Zigarette paffend, auf abendläufigem Heimweg einem höflich Büdenden mit Heuer aus. Aber als man, die Zeit des Belagerungszeitandes ahndet und seine Schritte verflügeln — denn man will nicht gern die Nacht wo anders als in seinem Bett verbringen — nach der Uhr greift, weiß man, daß es dem so gesäßig Beobachtern mit der höflichen Bitte weniger ernst war als mit der goldenen Uhr und Kette, die er sich



# Handel u. Industrie



## Zur Lage in der oberschlesischen Eisenindustrie.

Am oberschlesischen Eisenmarkt hat sich die Lage nicht verändert. Genaue Mitteilungen über den Stand der Produktion fehlen; doch bestätigt ein Bericht der Handelskammer zu Oppeln, daß der gegenwärtige Zustand sich nur wenig vom vollen Stillstand unterscheidet. Man kann sagen, daß die oberschlesische Eisen- und Zinkindustrie vollkommen zum Erliegen gekommen ist. Auch die Kohlensäfte sind größtenteils erlahmt. Ob es gelingt, die Hochöfen vor dem Einfrieren zu schützen, ist eine Frage, deren Beantwortung von der Dauer des gegenwärtigen Zustandes abhängt. In industriellen Kreisen ist man sich einig, daß schon jetzt die verlorengangenen Werte die Milliarden Grenze erreicht haben. Die Folgen dieser Zustände werden sich noch Jahre hinziehen und schwer machbar machen, da naturgemäß auch die wichtigsten Absatzmärkte der oberschlesischen Eisenindustrie dem Markt verloren geben. Selbst die schlesischen Händler und Verbraucherkreise sind gezwungen, ihren Bedarf aus anderen Teilen des Reiches einzudecken. Aus allen diesen Gründen ergibt es sich, daß die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen ein immer dringenderes Gebot der Stunde wird.

Elektrizitätswerk Schlesien A.-G. zu Breslau. Der Prospekt über die nom. 10 Millionen M. öproz. zu 100 Proz. rückzahlbare Leistungsbewertungen vom Jahre 1921 wird veröffentlicht.

Folgen des Kohlemangels. In Haynau ist infolge Kohlemangels der gesamte Betrieb der dortigen Papierfabrik zum Stillstand gekommen, wodurch mehrere hundert Arbeiter beschäftigungslös wurden,

Das tschechische Braunkohlensyndikat Bud hat mit den Niederlausitzer Kohlenwerken ein Abkommen getroffen, nach welchem die den Braunkohlenfeldern der Bud benachbarten Gruben "Residenz" auf Bud übergeben soll. Das Bud-Syndikat erhöht sein Kapital um 4 auf 12 Millionen Mark.

WTB. Esslingen, 10. Juni. Die Essener Elektrische Ausstellung hat bis heute einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die in der größten Eisen-Sonderhalle B der Ausstellung, in großer Ausstattung Neukonstruktionen, Maschinen und Apparate bis 100 000 Volt im Betriebe vorführt, weist allein bis heute einen Besuch von über 100 000 Personen auf, darunter zahlreiche Interessenten aus ganz Deutschland und dem Auslande. Wie wir schon erfahren, ist die Ausstellung bis 30. Juni verlängert worden.

WTB. London, 12. Juni. "Daily Chronicle" zu folge machen Handel und Industrie Englands die dunkleste Zeit seit Jahren durch. Die Verluste im überseischen Handel betragen Hunderte von Millionen Pfund Sterling. Die Zahl der feiernden Arbeiter in England beträgt augenblicklich 4 Millionen. In den ersten fünf Monaten des Jahres gingen im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres die

notwendig, daß die Polen, welche den Eisenbahndienst versehen, nicht mehr Angriffen ausgesetzt werden, wie es am 6. Juni morgens der Fall war.

Einige Bewohner von Tarnowitz halten noch eine ansehnliche Menge von Maschinengewehren, Gewehren, Revolvern, Granaten und Munition zurück. Alles dieses Material muß in die Hände des Waffenkommandanten abgeliefert werden. Auf diese Weise wird man die Wiederaufnahme der Feindlichkeit vermeiden.

Andererseits ist der Herr Landrat gebeten worden, der Bevölkerung von Tarnowitz bekannt zu geben, daß sie in erster Linie bestrebt sein müßten, Konflikt mit den Polen im eigenen Interesse zu meiden, um die Sicherheit der Stadt und deren Werte zu gewährleisten.

Bis zum Erlass einer neuen Verordnung wird die innere Polizei der Stadt durch polnischen Polizeibeamten Oberschlesiens gesichert sein. Ohne Gewehren bewaffnet zu sein, hat diese Polizei den Befehl, nur die städtische Polizeigewalt auszuüben, mit Ausschluß jeder Aufführung von Posten und Wachen an irgendwelchen Punkten der Stadt. Diese Posten und Wachen dürfen nur von dem Waffenkommandanten oder von den

gelegentlich der Feuerpumpe behende in die eigene Tasche gleiten ließ. Soll man nicht aller Vertraulichkeit auf ewig Feinde schwören?

Vieles ist Schwindel und Ganneret in Oberschlesien, kurzum: Wer sich vor Schaden hält will, darf an zu jeder Jahres- und Nachtzeit, glaubt niemandem nichts und traut nie und nirgends dem bloßen Schein, mag er nun das oder dann aussetzen. Nur der ist ein gewiefter Oberschlesier, der sich durch kein Gerücht und "man sagt", überhaupt durch gar nichts dupieren läßt. "Ich glaube überhaupt garnichts, wenn ich mich nicht selber davon überzeugen kann," muß die einzige mögliche Parole bei uns in Oberschlesien sein.

Nichts als Vorsicht und Weltklugheit war es dann, wenn man sich bislang wohl in Acht nahm, vornehmlich daran zu glauben, daß der Frühling seine Herrschaft im Reiche der schwarzen Diamanten errichtet habe. Schon mancher hat hier vorgegeben, zu herrschen, und nachher war es nichts daran und wird es wohl so sein. Was Matzgrün und Hirschmeßblau, wenn man sich von Falschheit und Lüge umlauert sieht, die die Ostgrenze unseres friedlichen Landes durchbrochen und es selber überschwemmt haben. Wer es ist gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und wenn man allen Wissmachern glauben wollte, besände die Welt nicht mehr.

In bedrohlicher Häufigkeit hört man von berufenen und unberufenen Sängerinnen die Versicherung: "Der Le-e-enz ist da-a-ah!" Ueberall hört man davon über die ungewappnete Naivität der eigenen Leichtgläubigkeit als Ärger und wieder Ärger? Und wieder hilft man, vergnüglich eine Zigarette paffend, auf abendläufigem Heimweg einem höflich Büdenden mit Heuer aus. Aber als man, die Zeit des Belagerungszeitandes ahndet und seine Schritte verflügeln — denn man will nicht gern die Nacht wo anders als in seinem Bett verbringen — nach der Uhr greift, weiß man, daß es dem so gesäßig Beobachtern mit der höflichen Bitte weniger ernst war als mit der goldenen Uhr und Kette, die er sich

Einfuhr um 379 517 554, die Ausfuhr um 263 535 940 Pfund Sterling zurück.

Die Generalversammlung der Daimler Motoren-Gesellschaft beschloß aus dem rechnungsmäßigen Gewinn, der sich unter Einrechnung des alten Vortrages von 216 600 M. und unter Heranziehung des außerordentlichen Reservefonds von 5 Millionen M. auf 5 653 000 M. beläuft, 4 Proz. auf die Vorzugsaktien und 5 Proz. auf die Stammaktien zu verteilen. Zum neuen Vortrag bleiben dann 304 000 M. Die Einführung der Aktien wird im Laufe des nächsten Monats an der Berliner Börse zu erwarten sein. Nach weiteren Mitteilungen der Verwaltung findet durch die alten vorliegenden Aufträge und durch die neuen Bestellungen die ganze Produktion im laufenden Jahre guten Absatz. Neben die weitere Entwicklung noch nichts gesagt werden. Die Fabrikation von Massenartikeln sei aufgenommen. Infolge der ungerechten Steuerhöchststellungen in Württemberg sei die Gesellschaft bestrebt, ihre Betriebe nach anderen Teilen Deutschlands zu verlegen, zum Teil sind sie schon nach Marienfelde bei Berlin übergeführt worden.

X. Zementwaren- und Kunstein-Industrie. Vom Bund der Deutschen Zement- und Kunstein-Industrie wird uns geschrieben: Im Winter litt die Zementwaren- und Kunstein-Industrie stark unter Mangel an Aufträgen. Trotzdem wurde die Fabrikation, wenn auch in geringerem Umfang, fortgesetzt, namentlich um dem alten Arbeiterstamm Verdiest zu bieten. Die beabsichtigten Notstandsarbeiten, wie Kanalisation und Begebauten, sind so gut wie nicht zur Ausführung gekommen, so daß die Industrie ansehnliche Vorräte in Straßenplatten und Kanalisationsrohren auf Lager genommen hat. Die Ziegelsteindauerkeit hat bisher Aufträge auf Werksteine kaum gebracht. Während in anderen Baustoffindustrien der Geschäftsgang einigermaßen befriedigt ist, arbeitet eine Reihe von Zementwaren- und Kunstein-Betrieben mit verkürzter Arbeitszeit und hat Arbeiterentlassungen vorgenommen. Auch die Ausfuhr der Zementwaren nach Holland hat nachgelassen. Die Post-, die Telegraphen- und Eisenbahnverwaltungen haben bis jetzt anscheinend kaum nennenswerte Aufträge erteilt. Die Lage der deutschen Zementwaren- und Kunstein-Industrie ist daher im allgemeinen sehr schlecht.

Die Aktien der Sarotti Chocoladen- und Kakao-Industrie A.-G., die tags zuvor um 100 Proz. gestiegen waren, erhöhen sich an der Berliner Börse vom 10. d. Mts. um 120 Proz. unter Berücksichtigung des Dividendenabstiegs für das Bezugsrecht von 1000 Proz. Es handelt sich um Käufe der schwedischen Großaktionäre, die ihren Besitz verstärkt haben.

Reichsbankdividende. Auf die für das Jahr 1921 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird von 15. d. Mts. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von 1½ Proz. bei den Reichsbankstellen erfolgen.

Generalbundesamt für die gesamte Eisenbahn. Die Insurgenter aus Tarnowitz abgezogen

General Decomte-Denis erließ folgende Bekanntmachung nach vorausgegangenen Verhandlungen: Infolge des Angriffs, der am 6. Juni, morgens 2 Uhr, durch die Deutschen gegen das polnische Personal, das den Bahnhofsvorkehr zu sichern hatte, stattgefunden hat, haben die Polen als Repressalie die Stadt Tarnowitz am 7. Juni besetzt, was eine Verlegung der Übereinkunft ist, wonach jede mit Interalliierten Truppen besetzte Stadt von den Insurgenter unbehelligt gelassen werden soll.

Der Generalkommandant der Unterabteilung Beuthen hat vom polnischen Kommando gesordert, daß die Insurgenter so schnell als möglich Tarnowitz räumen, und daß die Stadt ihren gewohnten Anblick wieder annehme. Um jeden neuen ernsten Zwischenfall zu vermeiden, ist es

notwendig, daß die Polen, welche den Eisenbahndienst versehen, nicht mehr Angriffen ausgesetzt werden, wie es am 6. Juni morgens der Fall war.

Einige Bewohner von Tarnowitz halten noch eine ansehnliche Menge von Maschinengewehren, Gewehren, Revolvern, Granaten und Munition zurück. Alles dieses Material muß in die Hände des Waffenkommandanten abgeliefert werden. Auf diese Weise wird man die Wiederaufnahme der Feindlichkeit vermeiden.

Andererseits ist der Herr Landrat gebeten worden, der Bevölkerung von Tarnowitz bekannt zu geben, daß sie in erster Linie bestrebt sein müßten, Konflikt mit den Polen im eigenen Interesse zu meiden, um die Sicherheit der Stadt und deren Werte zu gewährleisten.

Bis zum Erlass einer neuen Verordnung wird die innere Polizei der Stadt durch polnischen Polizeibeamten Oberschlesiens gesichert sein. Ohne Gewehren bewaffnet zu sein, hat diese Polizei den Befehl, nur die städtische Polizeigewalt auszuüben, mit Ausschluß jeder Aufführung von Posten und Wachen an irgendwelchen Punkten der Stadt. Diese Posten und Wachen dürfen nur von dem Waffenkommandanten oder von den

Hochsommer schwarze und um Weihnachten weiße Kleider.

Wenn man dagegen beim Einsteigen in ein Straßenbahnabteil von einer so schmutzig-dunstigen, dicken und schwülen Luft empfangen wird, daß man nur mit einem Durchat tollernder Schleifketten zu antworten vermag, dann läßt sich schon eher daran denken, daß es inzwischen auch in Oberschlesien Lenz geworden sein möchte, der wenn man unter Zuhilfe der gewöhnlichen Hintenberumpfämme zu einem halben Liter Milch gekommen ist und dieses sauer wird, noch ehe man die Freude über seinen Besitz nur annähernd auslösken konnte, oder wenn man plötzlich schwarze und rote Kirschen in den Verkaufsständen sieht und freudestrahlend erfährt, daß das Pfund 5 M. kostet, oder wenn man durch die Straßenwanderi und Balton um Balton voller bammelnder Bäuche sieht, so sind auch das immerhin diskutable

Werk es wird volle Sicherheit. Die Kette der Beweise hat sich geschlossen. Beweisstücke sind da, die glaubwürdig von der Herrschaft des Frühlings reden, als die schönen Kronenlilien es von den Monarchen tun, und das sind die Butterfüsschenpapiere im Stadtmalte, — so weit er noch deutsch ist, — auf der Promenade, im Stadtgarten. Sie sind wieder da, sie haben sich wieder eingefunden!

Wenn man so liegen sieht zwischen den Bäumen und Sträuchern, Läden und Stühlen, sie, die historisch sind, weiß Gott, historisch so gut wie die Tafeln des Markusplatz in Venedig, so überschlecht sind sie, und wie sie sonst noch neinen mögen.

Die weißen Kleider, mit denen die Damen aller Altersstufen die Straßen beleben, beweisen noch lange nicht, daß der Frühling da ist. An sich schon soll man keine Schlüsse ziehen aus den Gesplogenheiten des gerade in ihrer Unberechenbarkeit so reizvollen Weiblichkeit. Erst recht aber heißt es, alle Logik aus dem Spiel zu lassen, wenn es sich um Dinge der Mode handelt. Will es diese Kleiderherstellerin des zarten Geschlechts, tragen die Frauen im

## Soziales.

W. Berlin, 11. Juni. Nach einer Meldung des Vorträts haben die Landesleitungen der sozialdemokratischen Parteien die Ausdehnung des Generalstreiks auf das gesamte Gebiet Bayerns beschlossen. Einer weiteren Meldung des Blattes folge hat das Telegraphenamt auf Befehl der Polizeidirektion sämtliche Fernsprechleitungen nach dem Gewerkschaftshaus, dem Sitz der Gewerkschaftshaus-Hausforschungen nach Generalstreikblättern vorgenommen. Auf den Straßen wurden die Flugblätter beschlagnahmt und die Verbreiter, namentlich festgestellt.

WB. Wernigerode, 11. Juni. Der gesamte Betrieb der Harz-Derbahn Nordhausen-Wernigerode, der auch die Brodenbahn umfaßt, ist seit gestern eingestellt. Das Personal hat wegen Lohnforderungen die Arbeit eingestellt.

WB. London, 11. Juni. Reuter. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat die Vernahme einer Abstimmung über die Annahme der Bedingungen der Grubenbesitzer beschlossen. Die Abstimmung soll am 15. Juni stattfinden. Das Ergebnis soll am 17. Juni festgestellt werden.

WB. Berlin, 11. Juni. Die norwegische Gesellschaft in Berlin teilt mit: Der Generalstreik in Norwegen ist heute beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden.